

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 2 (1959)

Artikel: Die Patrozinien der oberaargauischen Kirchen
Autor: Moser, Andres
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE PATROZINIEN DER OBERAARGAUISCHEN KIRCHEN

Die Weihung einer Kirche auf den Namen eines bestimmten Heiligen ist für die Erhellung historischer Tatbestände¹ und als Zeugnis der mittelalterlichen Volksfrömmigkeit gleich wertvoll. Sie kann oft zur Bestimmung des Alters und Herkommens einer geistlichen Stiftung neue Aspekte erschliessen oder lässt Strömungen des kulturellen Lebens besser erkennen. Für den Historiker treten die *Altarpatrozinien* an Bedeutung zurück, auch wenn gerade sie – meist noch lückenhafter bekannt als die Hauptpatronate – die religiösen Gefühle und Bedürfnisse der Bevölkerung besonders widerspiegeln. Vor allem in protestantischen Gegenden müssen die noch vorhandenen Quellen für die Patrozinien oft versagen; wir sind auch im Obergeraargau durchaus nicht bei allen Kirchen völlig im Klaren. Bei einer auswertenden Patrozinienforschung, die sich der mittelalterlichen Urkunden, der Archäologie und Kunstgeschichte zu bedienen hat, ist zudem überall äusserste Vorsicht geboten. In vielen Verlegenheiten wird der *Lokalhistoriker* helfen können.

Um die Patrozinien der obergeraargauischen Kirchen – eine solche geographisch-politische Abgrenzung ist zwar immer fragwürdig genug, besser werden Einheiten kirchlicher Bezirke behandelt² – gruppenweise zu durchgehen, stellen wir das vorliegende Material in einer *Gesamtübersicht* bereit. Leider *fehlen* uns bisher die Patrozinien der Kirchen von Bleienbach, Eriswil, Niederbipp, Roggwil (Wynau und Melchnau sind unklar), ferner der ehemaligen Kapelle von Hellsau. Wenn man die Zufälligkeit unserer urkundlichen Überlieferung bedenkt, mag dies nicht verwundern; meist bestand ja auch kein Anlass, den Patron zu nennen, beispielsweise genügte «ecclesia de Wi-menowe» als Bezeichnung vollauf.

In unserer Übersicht wird die *erste* bekannte *Erwähnung der Kirche* angegeben, das zweite Jahresdatum weist auf eine allfällige *frühere Nennung des Dorfnamens* hin.

Aarwangen 1331/1194: Kapelle, Heiliges Kreuz³

Bannwil 1336/1293: Maria und Michael⁴

Dürrenroth 1225: Maria⁵

Herzogenbuchsee 1108/886: Martin und Petrus⁶. Kapelle 1220: Maria⁷

Huttwil 1108/841/72: Patron unbekannt. Kapelle Theodor 1508 erw.

Bruderschaft Sebastian 1487⁸

Langenthal 1197/841–72: Maria⁹, Altar: Erhard¹⁰

Lotzwil 1194: Johannes der Täufer¹¹

Madiswil 1275/795: Blasius¹², Altar 1463: Katharina¹³

Melchnau 1508/1100: Georg und Nikolaus (vorher Kapelle der Herrschaft Grünenberg)¹⁴

Oberbipp 1338/1297: Johannes der Täufer¹⁵

Rohrbach 795: Martin¹⁶, Altar 1509: Katharina¹⁷

Seeberg 1076: Martin¹⁸

Thunstetten 1220: Johannes der Täufer¹⁹

Ursenbach 1201/1002–1024: Leodegar, Jodocus (mit Bruderschaft), Georg²⁰

Walterswil 1275: Caecilia, Gangolf, Maria. Altar um 1450: Wolfgang²¹

Wangen an der Aare 1257 Propstei und Kapelle: Heiliges Kreuz. Pfarr- und Leutkirche: Maria. Wandgemälde: Georg, Margaretha, Ulrich, Christophorus²²

Wiedlisbach 1338/1275 Kapelle: Katharina²³. Wandgemälde: Apostel, Margaretha, Verena, Magdalena, Dorothea, Leonhard, Laurentius, Stephanus, Bernhard²⁴

Wynau 1201: (vgl. Text unten)

Eingegangene Kapellen:

Freibach (Gondiswil) 1264: Eligius und Maria²⁵

Lünisberg 1426: Heiliges Kreuz²⁶

Ochlenberg/Stauffenbach 1321: Afra²⁷

Rumisberg 15. Jahrhundert/1364: Petrus²⁸

Thörigen 1303/1170: Ulrich²⁹

Waldkirch 1262/1224 und vorher: Alexander und Drei Könige³⁰

Zu den ältesten Gotteshäusern des schweizerischen Mittellandes gehören die *Martins- und Michaelskirchen*. In Herzogenbuchsee, Rohrbach und Seeberg sprechen schon die ausserordentlich frühen Erwähnungsdaten für ein hohes Alter der Kirchenstiftung. In Bannwil mag das Marienpatrozinium später hinzugekommen sein, welches dann aber immer wichtiger wurde und urkundlich auch an erster Stelle genannt wird⁴. Die Martinspatrozinien führt man gerne auf den Einfluss der fränkischen Missionswelle zurück³¹; Martin ist ja der Lieblingsheilige der Franken – seit Chlodwig (481–511) erlangte er

eigentliche nationale Bedeutung – und kommt deshalb oft als Patron der königlichen Eigenkirchen vor. Die Martinskirchen sind im Kanton Bern recht zahlreich, besonders auffallend in der Juragegend. – Nicht weniger verbreitet ist der Michaelskult. Dieser Heilige ist bei den Alemannen und Germanen überhaupt besonders beliebt; es muss auffallen, dass er rechts der Aare viel häufiger anzutreffen ist als jenseits dieses Flusses³², nicht selten auch im Berner Oberland. Michael gehört bereits in die Nähe der biblischen Heiligen, und nicht zuletzt hat bekanntlich die Vermischung biblischer und heidnischer Motive seine Volkstümlichkeit gefördert.

Unter den biblischen Patrozinien – teils von der römischen Mission herührend – nimmt *Petrus* eine hervorragende Stellung ein. Zwar sind seine Kirchen nicht so zahlreich, wie man annehmen möchte. Ihr Alter ist anhand dieses Patroziniums nie leicht auszumachen, muss doch Petrus in der katholischen Kirche ganz wesensgemäss ein gleichsam «zeitloser» Heiliger sein. In Herzogenbuchsee könnte man vermuten, dass sein Patrozinium auf die Zeit der Gründung der Benediktinerpropstei zurückgeht, war ja Sankt Peter im Schwarzwald das Mutterhaus. Auch hier scheint es, dass der neue Mitpatron den ältern (Martin) zurückdrängte. Der Petruskult kam im Hochmittelalter in den Kreisen der kirchlichen Reform zu neuer Blüte.

Ähnlich wie Petrus ist auch *Maria* überall zu allen Zeiten verbreitet, allerdings in viel grösserem Ausmasse. Solange ihre Patrozinien nicht sorgfältiger gesichtet werden, sind keinerlei Rückschlüsse gestattet, vielmehr ist ihr häufiges Vorkommen ein sehr eindrückliches Zeugnis der Frömmigkeit der gesamten mittelalterlichen Menschheit.

Die Verehrung von *Johannes dem Täufer* erfuhr durch die Johanniter in Thunstetten starke Förderung. Es ist möglich, dass das Johannespatrozinium in Lotzwil von Thunstetten abhängt; dagegen war die Kirche von Oberbipp – wir erwarten noch die archäologischen Ergebnisse von 1959 – immer in weltlichen Händen.

Ob in Wynau *Mauritius*, Anführer der in Agaunum (St. Maurice) als Märtyrerherbe umgebrachten Thebäischen Legion, Kirchenpatron ist, wissen wir nicht sicher³³; jedenfalls würde man hier bis ans Ende des Frühmittelalters zurückgehen dürfen. Es ist bezeichnend, dass Wynau auf der Verkehrsachse Wallis–Mittelland–Zofingen, wo sich eine der sehr wichtigen Mauritiusstiftungen befindet, liegt; an ein ähnliches Weitertragen des Patrons wird auch auf der Linie Simmental–Aaretal zu denken sein, in deren Einzugsgebiet sich die meisten bernischen Mauritiuskirchen finden.

Madiswil ist die einzige bernische *Blasiuskirche*, sonst sind nur Kapellen und Altäre bekannt. In der Schweiz trifft man diesen Heiligen meist erst vom 14./15. Jahrhundert an; ob er in Madiswil deshalb als ursprünglicher Patron angezweifelt werden kann, stehe dahin; Patrozinienwechsel ist in unserer Gegend äusserst selten und nie ohne zwingende Gründe anzunehmen.

Nikolaus und *Georg* wurden in Melchnau verehrt; beide Märtyrer erfreuten sich in der griechischen wie in der lateinischen Kirche höchster Beliebtheit und werden oft zusammen genannt. Die abweichenden Auskünfte, ob Nikolaus oder Georg in Melchnau Patron ist, gehen wohl darauf zurück, dass die Kirche beiden Heiligen geweiht war, deren Bedeutsamkeit aber verschieden empfunden wurde. Ob eines der beiden Patrozinien dem anderen vorausging, ist kaum zu entscheiden; jedenfalls darf man eine Gründung im 11. Jahrhundert erwägen. In der Umgebung sind noch die beiden Niklauskapellen in Koppigen und in Wynigen und der Acker «zu (oder by) sant Niclaus» im Bezirk Oberbipp³⁴ zu nennen. Georg, der häufig als Patron von Schlosskapellen vorkommt (Burgdorf, Grasburg), wird ziemlich sicher Schutzheiliger der Kapelle auf Grünenberg gewesen sein. Er begegnet uns ferner als Mitpatron in Ursenbach, wo ihm *Leodegar* und *Jodocus* zur Seite stehen; diese beiden fränkischen Heiligen sind Zeitgenossen und wurden auch schon früh in der Schweiz bekannt. In unserem Gebiet sind sie eher selten. Ob der Name des Dorfes Ursenbach und die Solothurner Ursusscheibe von 1515 auf diesen Heiligen weisen, ist schwer auszumachen. *Ursusreliquien* gab es in Niederbipp, Oberbipp und Wiedlisbach (Reliquienfund in Solothurn 1474)³⁵.

Katharina, eine der drei Nothelferinnen, hat im Hoch- und Spätmittelalter ihre Hauptverbreitung gefunden. Sie gehört bereits in den Umkreis der späten, international gewordenen Zweckheiligen, und es ist bezeichnend, dass ihr im Kanton Bern neben drei älteren Kirchen nur 5 spätmittelalterliche Kapellen und 18 Altäre geweiht waren. Zu den ohnehin seltenen, fürs Volk meist zu abstrakten Titelpatrozinien gehört das *Heilige Kreuz*, welches in der Zeit nach den Kreuzzügen oft für Neustiftungen gewählt wurde. Vor allem in Aarwangen darf man den direkten Einfluss des dortigen ritterlichen Geschlechtes annehmen; dass es sich hier um einen späten Bau handelt, zeigt die Verwendung von St.-Urban-Backsteinen, deren Herstellung erst in der Mitte des 13. Jahrhunderts beginnt³⁶. – In Wangen wird das Marienpatrozinium der Pfarrkirche älter sein als die Titelweihe der Benediktinerpropstei; hier liegt ein interessanter Fall von Patrozinienweitergabe vor: das Mutterkloster Trüb (um 1130 durch Thüring von Lützelflüh gegründet, welcher

wohl stark unter dem Eindruck der Kreuzzugs-idee stand) war ebenfalls dem Heiligen Kreuz geweiht. Eine weitere Trüber Tochterstiftung, das Benediktinerinnenhaus in Rüegsau, besass dasselbe Patrozinium, welches also auch auf Propstei und Kapelle Wangen übertragen worden ist. Da zu jeder Wei-
hung Reliquien notwendig sind, war die Wahl eines Heiligen schon dadurch eingeschränkt: die Mutterkirche übermittelte der Tochterkirche von ihren eigenen Reliquien, oder man war auf das angewiesen, was der im Spätmittel-
alter stark florierende Reliquienhandel überhaupt anzubieten hatte.

Erhard, der Vieh- und Pestpatron, wie *Ulrich* sind deutsche Heilige des früheren Mittelalters, die bei uns selten vor dem 13. Jahrhundert erscheinen. Seit 1447 kennt man auch eine Ulrichskapelle in Wynigen. – Ganz singulär ist das Kompatrozinium eines heiligen *Alexander* in Waldkirch (das Waldkil-
chenfeld bei Niederbipp erinnert noch heute an diesen verschwundenen Ort); da es viele Heilige dieses Namens gibt, können wir uns keine weitere Ent-
scheidung erlauben. Die *Drei Könige* sind als Patrone selten und nördlich der Alpen in der Regel späten Ursprungs; in bernischem Gebiet sind nur noch zwei Altäre aus dem 15. Jahrhundert bekannt. Vielleicht handelt es sich in
Waldkirch um das einzige obergeraargauische Patrozinium, dessen Ursprüng-
lichkeit bezweifelt werden könnte, da die Kapelle doch schon 1262 sicher
bestanden hat.

Einem reinen Schutzbedürfnis entspricht die Wei-
hung der Kapelle in Frei-
bach/Gondiswil: *Eligius* ist Patron der Bauern, Pferdehändler, Wagner und
vor allem der Schmiede, deren Wallfahrten dorthin bekannt sind. Er ist häu-
fig Altarpatron in den Stadtkirchen. Solche Zweckpatrozinien gehören meist
auch ins Spätmittelalter, vielleicht dass ursprünglich Maria allein die Patro-
nin jener Kapelle war.

Ein im Emmental hochgeschätzter Zweckheiliger ist der in Walterswil
vorkommende *Wolfgang*, der Patron der Bauern und Holzfäller.

Andres Moser

Anmerkungen

Dieser Aufsatz geht aus von den Vorarbeiten zu «Die Patrozinien der bernischen Kirchen im Mittelalter», in: Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte (ZSK) 52, 1958, Heft 1, S. 27–47, wo aus Raumgründen Belege, die hier teils geboten werden, und ausführlichere Einleitung weggelassen werden mussten. Vgl. dazu A. Egloff, Kirchenpatrozinien im Kanton Bern, ebenda Heft 2, S. 181 f. Mitteilung von Berichtigungen und Vorschlägen ist für einen späteren Nachtrag wichtig.

Wichtigste Abkürzungen: F: Fontes rerum Bernensium, 10 Bde., Bern 1881–1956;

Lo: C. F. L. Lohner, Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaate Bern, Thun 1864.

Nü: A. Nüscheler-Usteri, Die Glockeninschriften im reformierten Teil des Kantons Bern, Archiv des Hist. Vereins des Kts. Bern, 10, 1881, S. 255–415 und Sep.

Gdechr.: Chronik der Gemeinden des Kts. Bern, 2 Bde., Bern 1951 und 1955.

StAB.: Staatsarchiv Bern.

Für einige urkundliche Belege verdanken wir den Hinweis Karl H. Flatt, Wangen a. d. A.

¹ vgl. etwa H. Strahm, Studien zur Gründungsgeschichte der Stadt Bern, in: Neujahrsblatt der literarischen Gesellschaft Bern. N.F. 13, 1935, S. 25 ff.

² C. Hecker, Die Kirchenpatrozinien des Archidiakonates Aargau im Mittelalter, Diss. phil. Freiburg i. Ue., 1946. E. Gruber, Die Stiftungsheiligen der Diözese Sitten im Mittelalter, Diss. phil. Freiburg i. Ue., 1932. – R. Frauenfelder, Die Patrozinien im Gebiet des Kantons Schaffhausen, Diss. phil. Zürich, 1928. O. Farner, Die Kirchenpatrozinien des Kantons Graubünden, München, 1925, in: 54. Jahresbericht der hist.-ant. Gesellschaft von Graubünden. – ZSK 52, 1958, S. 181.

³ Lo 603, Nü 3. P. Kasser, Geschichte des Amtes und Schlosses Aarwangen, 1953², S. 41 ff.

⁴ Berner Zschr. 15, 1954, S. 77 mit Quellen. Maria: F VI 244 Nr. 257.

⁵ Nü 28. Dazu eine Laurentiusglocke.

⁶ Gdechr. I 845, Nü 41 u.a., ZSK, a.a.O. S. 182. Über den Dinghof vgl. H. Sigrist im Jahrbuch I, 1958, S. 18 ff.

⁷ F II 29 Nr. 20. «Buchse» hier sicher nicht Münchenbuchsee. Kapelle, ohne Nennung des Patroziniums, noch 1508 erwähnt. (Freiburger Diözesan-Archiv, N.F. 8, 1907, S. 98). Die Episode der Auffindung eines Grabes von Felix und Regula vgl. H. J. Leu, Allg. Helv. Lexicon, 7, 1753, S. 83.

⁸ Sebastian-Bruderschaft vgl. J. und E. Nyffeler, Heimatkunde von Huttwil, Köniz 1915, S. 73.

⁹ Nü 53; Marienbrunnen 1277: F III 200 Nr. 208.

¹⁰ Lo 631.

¹¹ F II 482 Nr. 462. vgl. Nü 61 und Javet im Jahrbuch I, 1958, S. 93 ff.

¹² Lo 139, Gdechr. I 154.

¹³ Lo 639. Einzelurkunde 15.4.1463. (StAB, F. Aarwangen), Freiburger Diözesan-Archiv, ebenda.

¹⁴ Gdechr. I 156. Lo 641, Nü 65. Kasser, Aarwangen a.a.O. S. 49–52. E. A. Stückelberg, Geschichte der Reliquienverehrung in der Schweiz, 1902–1908, S. 87.

¹⁵ B. Haller, Bern in seinen Ratsmanualen, Bd. I, Bern 1901, S. 2, Glockeninschrift Nü

72 f. (mit Maria; die Marienglocken in Bleienbach, Roggwil und Zeitglockenturm Wangen, Nü 17, 82, 72, können für die Patrozinienfrage kaum etwas ergeben; im Kanton Bern sind 69 Marienglocken bekannt).

¹⁶ F I 216 Nr. 35.

¹⁷ Lo 645, Einzelurkunde Mittwoch nach Pfingsten 1509 (StAB, F. Wangen).

¹⁸ Nü 69, ZSK ebenda.

¹⁹ vgl. vor allem Berner Zschr. 2, 1940, S. 114 f.

²⁰ E. F. und W. F. von Mülinen, Beiträge zur Heimathkunde des Kts. Bern, V.: Der Obergeraug, Bern 1890, 211. Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz VII 171.

²¹ H. Käser: Walterswil und Kleinemmental, Sumiswald 1925, S. 35 f.

²² Maria: Solothurnische rote Ratsmanuale 19, S. 9 f. von 1480. Über die Pfarrkirche vgl. ferner Karl H. Flatt, Zschr. f. Schweiz. Archäol. u. Kunstgesch. 18, 1957, S. 191 f.

²³ F VI 420 Nr. 436, Einzelurkunde 5.7.1509 (StAB, F. Wangen).

²⁴ Anzeiger f. Schweiz. Altertumsk. 1882, S. 251, 1887, S. 498–500, 1893, S. 194–196. Vgl. H. Morgenthaler, Die kirchl. Verhältnisse der Herrschaft Bipp bis zur Reformation, Neues Berner Taschenbuch 32, 1927, S. 87.

²⁵ Lo. 641. Maria: F III 662 Nr. 670, IV. 9 Nr. 6 etc.

²⁶ Einzelurkunde 9.9.1447 (StAB, F. Wangen).

²⁷ StAB, Ämterbücher Wangen, E 191.

²⁸ Gdechr. I 876. Morgenthaler, a.a.O. S. 88.

²⁹ Einzelurkurbuch 1889, S. 169.

³² Frauenfelder a. a. O. S. 30.

³³ ZSK ebenda.

³⁴ Morgenthaler a.a.O., S. 89. Er nennt ferner ein Mannwerk «By sant Anthony» (Urbar 1518).

³⁵ Morgenthaler a.a.O., S. 80.

³⁶ E. Güder, Die Kirche von Aarwangen, in: Blätter f. bern. Geschichte 12, 1916, S. 221.